

Bibliotheken für Alle!
Diskussionsveranstaltung zur Zukunft der öffentlichen Bibliotheken in Berlin
am 28.8.2018 in der Tucholsky-Buchhandlung
Referat von Peter Delin

Wenn heutzutage die unbefangene Zeitungsleserin oder der interessierte Radiohörer sich kundig machen wollen über Bibliotheken, können sie doch ganz schön ins Grübeln kommen.

"Lest nicht! Begegnet euch!" 1) titelte die *Süddeutsche Zeitung*. Als Vorbild für eine moderne und zukunftsgerichtete Bibliothek gilt das neue Dokk1 im dänischen Aarhus. *"Bücher sind hier nur in Nebenräumen vorhanden..."*

Und in der FAZ lesen wir zu dieser Bibliothek der Zukunft: *"Und wo sind die Bücher? Die stehen abseits, am Rand. Knud Schulz, der „Manager“ von Dokk1, hat nicht viel Mitleid für sie übrig: „Eine Bibliothek muss sich in erster Linie mit den Menschen beschäftigen, nicht mit Büchern“, sagt er und beteuert, dass der Mehrwert eines Bibliotheksbesuchs in seinen Augen nicht mehr darin bestehe, an Informationen zu gelangen, sondern in der Vergemeinschaftung." Die Bibliothek habe sich zu einem Ort verwandelt, an dem der Bürger im Mittelpunkt stehe, proklamiert Schulz selbstbewusst, - „ohne von Bücherwänden erschlagen zu werden“* 2).

Und in der Zeit ergänzt der Bibliothekschef aus Aarhus: *"Wir wollen die Nutzer dazu bringen, Bücher nicht mehr als Erkennungsmerkmal einer Bibliothek zu sehen"... "Heute trägt doch schon jeder eine Bibliothek mit sich herum", sagt Schulz und zückt sein Smartphone.* 3)

Weiß der arme Mann nicht - immerhin ist er auch Bibliothekar - , dass fast die gesamte Buchproduktion des 20. und 21. Jahrhunderts urheberrechtlich geschützt ist und deshalb nicht kostenfrei im Internet steht, seine Leserinnen und Leser davon also nichts auf ihrem Smartphone finden werden?

Manche deutsche Bibliothekare haben ihre dänische Lektion bereits gelernt, so auch Hannelore Vogt, die Bibliotheksdirektorin von Köln. In *Deutschlandradio Kultur* verkündete sie: *„... es geht um Wissensvermittlung und nicht um das Ausgeben von Büchern, die gibt es auch noch...und wenn Sie gerade den 3D-Drucker ansprechen, den wir schon seit fünf Jahren hier haben, da geben Kölner für andere Kölner Kurse und zeigen, wie mache ich eine Datei für einen 3D-Drucker, wie funktioniert 3D-Druck und die Bibliothek, - die ist eigentlich nur der Ort, der die Infrastruktur stellt, die Menschen zusammenbringt für den Austausch des Wissens..."* 4)

Schlecht für diese avantgardistische Bibliothekarin, dass nach ihr auch Leser live im Radio zu Wort kamen, z. B. Herr Wunder aus Hamburg Moderator: *"Was machen Sie denn in der Bibliothek?"*. Herr Wunder: *"Ich leihe mir einfach viel aus..."* Frau Edel aus Hamburg über sich und ihre 16jährige Tochter *"Wir wühlen hier und wir wühlen da und wir kommen mit kiloweise Büchern wieder zurück..."* 4)

Und damit sind wir wieder in der Wirklichkeit angekommen, z. B. hier in Berlin. Trotz aller Defizite sind die öffentlichen Bibliotheken der Stadt die "powerhäuser" für Bücherfreunde und das Rückgrat der Buchkultur. Ein Medienbestand von 7,4 Mio. (4 Mio. Bezirke, 3,4 Mio. ZLB) mit 24,6 Mio Ausleihen im Jahr (21 Mio. Bezirke, 3,6 Mio. ZLB) zeigt deutlich, worauf es den Berliner*innen ankommt. 400.000 haben eine Bibliothekskarte, 76.000 melden sich jedes Jahr neu an. 9 Mio. mal besuchten sie eine öffentliche Bibliothek, davon allein 1 Mio. mal die Bibliotheken

hier im Bezirk Mitte – eine Ameisenstraße zu Kultur und Bildung, wie sie nur Bibliotheken bieten können.

Solche Nutzungszahlen lassen sich nur mit einem reichhaltigen Buchangebot erzielen, **niemals** mit Schulungen, Leseplätzen, Maker spaces, fablabs, 3D-Druckern, Veranstaltungen oder anderen Events, die es in Berlin ja im Übermaß gibt. Das zeigen allein schon die immer wieder ermittelten Publikumswünsche: Bei repräsentativen Umfragen zur Nutzung von Bibliotheken liegt nämlich die Medienauswahl und -nutzung immer mit weitem Abstand vor allen anderen Nutzerbedürfnissen, so bei der repräsentativen Umfrage „NuMoB – Nutzermonitoring für Bibliotheken“ 5) 2014 in Berlin (für 79% der Nutzer die Medienauswahl im Mittelpunkt), ebenso wie bei der bundesweiten Allensbach-Studie „Die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland“ 6) von 2016. (76 Prozent der Befragten möchten vor allem ein umfangreiches Angebot an Büchern, E-Books, Zeitschriften, Musik und Filmen).

Warum sind Bücher so beliebt und auch so unverzichtbar für eine zivilisierte Gesellschaft? - weil in ihnen eine ungeheure Produktivität steckt. Fachleute haben daran oft Jahre lang gearbeitet. Bücher machen uns dieses Wissen dann leicht zugänglich. Bücher sind tatsächlich das einzige Medium, das uns komplexe Zusammenhänge verständlich vermitteln kann.

Jörg Bong, der verlegerische Geschäftsführer des *S. Fischer-Verlags* schrieb in seinem Artikel „Das Buch als Kulturgut - Eine starke Waffe für die Demokratie“ in der FAZ:

„Das Buch ist entstanden und kann vergehen: viele einst mächtige Kulturformen sind vergangen. Das Buch – seine besondere heutige – Funktion darf es nicht... Das Buch vermag einer hyperkomplexen Realität zu genügen. Das schafft kein Tweet. Denn alle diese Schrumpfformen sind unfähig, unserer Gegenwart adäquat zu begegnen.

Sein Umfang ist kein Selbstzweck, sondern ein unentbehrliches Potential... Es gestattet, Zusammenhänge herzustellen. In Ruhe und mit Zeit. Im besten Falle ermöglicht es, aus Informationen Wissen – und Bewusstsein – werden zu lassen. Ein Prozess, den wir dringend benötigen, weil Lesen in der explodierenden Bilderflut zum „Überfliegen“ verkommt.“ 7)

Ja, die Buchkultur kann vergehen und Aarhus gibt es jetzt auch in Berlin. Das Rückgrat des Verbunds der öffentlichen Bibliotheken, die *Zentral- und Landesbibliothek*, ist in ihrer Qualität davon akut bedroht.

Als Universalbibliothek ist diese größte öffentliche Zentralbibliothek Deutschlands mit ihren 3,4 Mio. Medien nach der *Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz* die bedeutendste Bibliothek im Land Berlin, salopp gesagt die „Staatsbibliothek fürs Volk“. Sie sichert mit ihrem jährlichen Erwerb von ca. 60.000 Medien für das allgemeine Publikum tatsächlich den Zugang zur Weltkultur und den aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaft.

Dieses Profil ist heute allerdings akut gefährdet - durch eine fast totale Privatisierung der Bestandsauswahl für 75 bis 85 % des Zugangs an den Buchhandelskonzern *Hugendubel* in München. Die Vielfalt der Medienauswahl wurde dabei reduziert und anders ausgerichtet: auf ein populistisches Freizeitprofil und ein rein zweckgerichtetes Profil für die Ausbildung.

Die Medienauswahl und der Aufbau einer fachlich kontrollierten Sammlung soll in der ZLB zukünftig nicht mehr im Zentrum der Arbeit stehen. Eine damit abgestimmte digitale Agenda ist damit wohl überflüssig. Sie liegt jedenfalls bis heute nicht vor. Der Bestandsaufbau wurde in einem Blitzverfahren, einer Art Schock-Strategie, wie Naomi Klein das einmal genannt hat, gegen den Widerstand der Fachleute innerhalb von nur zwei Jahren privatisiert, um Personal für nicht näher

bestimmte, völlig vage „*Zukunftsaufgaben*“ freizustellen, wie z. B. Veranstaltungen und andere Events nach dem Muster von Aarhus. 20.000 Protestunterschriften dagegen wurden von der Kulturverwaltung einfach ignoriert.

Die ZLB verändert ihr Gesicht auch räumlich radikal. Die frei zugänglichen Flächen für systematisch aufgestellte Medien, also die nach Inhalten geordnet sind, werden reduziert und die Medien ins geschlossene Magazin verschoben, - obwohl doch das allgemeine Publikum so sehr auf einen freien und unkomplizierten Zugang darauf angewiesen ist. Stattdessen gibt es noch mehr Leseplätze, Aktionszonen und vorformatierte Präsentationen zu aktuellen Themen. Dem studentischen Publikum, dem in Berlin bereits drei große Zentralbibliotheken gebaut worden sind, wird mit immer mehr Arbeitstischen der rote Teppich ausgerollt, vor allem in der *Berliner Stadtbibliothek*. Sie ist schon heute praktisch eine Bibliothek hauptsächlich für Studierende, die dort im Lesesal arbeiten wollen. Das nichtakademische Publikum wird dadurch verdrängt, statt dass ihm ihm für die Berufsausbildung ein spektakulärer Medienbereich für das Fach Wirtschaft mit den MINT-Fächern und dem Bereich Medizin angeboten wird. 80.000 Auszubildende im dualen System werden hier einfach ignoriert. Das ist auch ein Verstoß gegen das Stiftungsgesetz der ZLB. Dort heißt es: „...[sie] leistet insbesondere die benutzerorientierte Literatur- und Informationsversorgung [!] für den tertiären Bildungsbereich außerhalb der Berliner Hochschulen.“ (Zentralbibliothekensstiftungsgesetz ZLBG, §2 (1) Stiftungszweck und Aufgaben 8)

Genauso wie in Aarhus lautet das Credo der Leitung der ZLB „*In unserer sich wandelnden Gesellschaft mit Zugang zu Informationen und Medien rund um die Uhr im Internet, kann und darf der Schwerpunkt bibliothekarischer Arbeit nicht mehr auf dem Bestandsaufbau liegen*“ (Website der ZLB 9).

Das aber ist völlig falsch! Gerade eine so große und differenzierte Bibliothek wie die ZLB braucht wieder einen Stab qualifizierter, inhaltlich eigenständiger Fachlektoren, so wie es kürzlich in der *Süddeutsche Zeitung* für die *Stadtbibliothek München* gepriesen wurde: „Die 13 Bücherwähler von München – Spezialisten entscheiden, welche Medien ins Regal kommen“ 10). Nicht umsonst ist diese Stadtbibliothek die Zweitbeste aller großen Stadtbibliotheken in Deutschland – nach der Berliner Zentral- und Landesbibliothek. Nur so gewinnt eine große Bibliothek ein verlässliches inhaltliches Rückgrat. Fachlektoren sind ebenso unverzichtbar wie die Redakteure von Zeitungen oder die Lektoren in Verlagen. Denn das alles sind Institutionen, in denen die Inhalte im Mittelpunkt stehen.

Die Buch- und Medienauswahl kann sehr effektiv, kostengünstig und zugleich von hoher Qualität sein, wenn die Fachlektoren mit spezialisierten Fachbuchhändlern vor Ort als ihrem Gegenpart zusammenarbeiten können. Dafür ein Beispiel: Der in Berlin renommierte Fachbuchhändler für Theater und Film in der Buchhandlung *Bücherbogen*, Joachim Weiduschat, sicherte lange Zeit in Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Fachlektorat der ZLB eine schnelle und kompetente Auswahl der relevanten Theater- und Filmliteratur auf allen Niveaus, und zwar national und international, sehr zur Freude des interessierten Publikums! Das gilt in gewisser Hinsicht auch für Bezirksbibliotheken. Die Stadtbibliothek hier in Mitte garantiert einen qualitativ hochwertigen Kinderbuchbestand durch die Kooperation mit der Spezialbuchhandlung *Anagram*, die aus dem renommierten *Kinderbuchladen Kreuzberg* hervorgegangen ist. Eine populär ausgerichtete Buchkaufhauskette kann das in beiden Fällen nicht leisten.

Genau das ist das Modell, das wir in Berlin verfolgen müssen. Lokaler Buchhandel und öffentliche Bibliotheken arbeiten zusammen. Damit fördern wir die Buchkultur, die als geistiges Ökotope für eine weltoffene Metropole unverzichtbar ist. Ein "*Höchstmaß an wirtschaftlichem Einsatz von*

Fremddienstleistungen" (internes Papier der ZLB), wie das die Leitung der ZLB explizit in allen Bereichen der Bibliothek durchsetzen will, ist dafür kein Kriterium, also nicht geeignet. Nach meinen Schätzungen verliert der lokale Berliner Buchhandel jedes Jahr ca. 3,4 Mio. Euro, die nach München und Reutlingen gehen. Das schadet der Buchkultur unserer Stadt.

Anmerkungen:

- 1) <https://www.sueddeutsche.de/kultur/zukunft-von-bibliotheken-lest-nicht-begegnet-euch-1.3895378>
- 2) <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/die-zukunft-der-bibliothek-das-dokk1-in-aarhus-13834316.html>
- 3) <http://www.zeit.de/2015/46/bibliothek-daenemark-open-library>
- 4) http://www.deutschlandfunk.de/das-bildungsmagazin-haben-bibliotheken-eine-zukunft.680.de.html?dram:article_id=412064
- 5) <https://kipdf.com/ergebnisbericht-nutzung-und-einstellungen-zu-den-angeboten-und-dienstleistungen-5ac4f2f41723dd240dcf74e1.html>
- 6) https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/11048_Bericht_ekz_Bibliotheken.pdf
- 7) <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/das-buch-ist-eine-starke-waffe-fuer-die-demokratie-15369153.html>
- 8) https://www.zlb.de/fileadmin/user_upload/die_zlb/pdf/zentralbibliotheksstiftungsgesetz.pdf
- 9) <http://docplayer.org/47541737-Die-bibliothek-der-zukunft.html>
- 10) <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/neubeschaffung-die-buecherwuehler-1.4092023>